



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

**Hauser, Alois**

**Wien, 1882**

Das Flachornament, das Relief und die runde Plastik.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

Die Verbindung organischer und unorganischer Formen im Ornamente ist im Allgemeinen der griechischen Kunst nicht eigen.

Das Ornament besteht also entweder hauptsächlich nur aus Formen der organischen Natur, wobei die Verbindung von Thier- und Pflanzenformen nicht ausgeschlossen ist, oder bloß aus Formen unorganischer (textiler) Vorbilder.

Da das griechische Ornament sich nicht treu an die Vorbilder in der Natur hält, erscheinen in einem Ornamentgebilde auch häufig Formen, welche verschiedenen Pflanzen angehören, gewissermaßen zu einer Pflanze vereinigt, ebenso finden wir Formen von Thieren verschiedener Gattung zu phantastischen Gebilden vereinigt, die aber immer noch den Eindruck eines organisch Möglichen machen.

Es ist hierbei zu erwähnen die Zusammenstellung und Verbindung von Palmetten, Akanthuskelchen mit beliebigen Stengeln und Blüthen, die Bildung von Greifen, Harpyen, Kentauren, Giganten etc.

Die Vorbilder und Motive bleiben für das gemalte Flachornament dieselben, wie für das Relief und die runde Plastik, jedoch erfahren sie jeweilig eine andere Ausbildung, so dass mit Rücksicht hierauf das plastische Ornament eine reichere Durchbildung erhalten wird, als das gemalte Flachornament.

Im griechischen Baue ist das gemalte Flachornament einer früheren Zeit angehörig als das plastische Ornament. Es gehört das erste hauptsächlich dem dorischen und attisch-jonischen, das letzte dem rein-jonischen und korinthischen Style an.

Auch in der Gefäßdecoration gehört die plastische Richtung erst der Spätzeit des griechischen Styls an.

Das nur gemalte und das plastische Ornament tragen durchweg architektonischen Charakter, so dass sie ohne Verbindung mit der zugehörigen Architektur, also selbstständig, nicht denkbar sind.

Das gemalte Flachornament belebt die plastisch vorgearbeiteten Profilirungen architektonischer Theile, oder bedeckt flache Streifen oder Felder, in beiden Fällen entsprechend der Wesenheit des zu decorirenden Theiles.

Es hat dasselbe zur Verdeutlichung der Formelemente nur den Contour und die glatte, nicht abgeschattirte Farbe zur Verfügung, fügt sich daher vollkommen der zu decorirenden Fläche.

Das Relieffornament, das dieselben Formelemente plastisch auf der Fläche wiedergibt, erhebt sich nicht weiter von der letzteren als um durch Licht und Schatten die Formen erkennen zu lassen, und wird hierbei im attisch-jonischen Style noch weiters von der Farbe unterstützt.

Fig. 84.



Akanthusblatt.

Es erhebt sich gleichmässig über die Fläche, welche zu decoriren ist, eine vor dieselbe und mit ihr parallel gedachte zweite Fläche in keinem Theile überschreitend.

Während das gemalte Ornament des dorischen Styles Umrisse und Rippen der Blatt- und Blüthenelemente nur in conventioneller Weise anzugeben weiss, gestattet das Relief die bestimmteste Ausprägung auch der Modellirung der Elemente, und zwar gewöhnlich in viel deutlicherer und schärferer Weise, als dies in der Natur selbst der Fall ist.

Das griechische Akanthusblatt, Fig. 84, zeichnet sich durch seine ganz bestimmte, scharfe Bildung, sowohl des Contours, als auch der Modellirung aus. Jedes einzelne Blatt erscheint in seinen Ausladungen in bestimmte Partien getheilt, welche nach der Spitze des Blattes immer kleiner werden. Diese Partien, durch kräftige Einschnitte von einander getrennt, sind wieder scharf im Contour ausgezackt, und die Zacken verhalten sich zu den einzelnen Partien, wie die Partien zum ganzen Blatte. Das Blatt hat eine von der Wurzel bis zur Spitze gehende Mittelrippe, von welcher scharfe Vertiefungen

Fig. 85.



Modellirung von Stengel und Distelblatt.

nach den einzelnen Abspitzungen und bis unmittelbar an diese hinlaufen. Durch diese von der Mitte des Blattes nach den Extremitäten laufende scharfe Modellirung, welche vollkommen mit dem Contour des Blattes in Zusammenhang steht, erhält der griechische Akanthus seinen Charakter. (Siehe auch Fig. 83.)

In demselben Sinne wie die Modellirung des Akanthus erscheint auch die der übrigen Pflanzenformen, so dass man durchaus als bezeichnend für die Ausbildung des griechischen Ornamentes den engen Bezug zwischen Contour und Modellirung annehmen kann. (Siehe die Fig. 74, 82, 83, 85.)

Ornamentformen, welche nicht eigentlich als Flach- oder Reliefformen zu betrachten sind, also ganz plastische, gehören mehr dem Geräthe als der Architektonik an, sie stehen, weil ohne Bezug auf eine dahinterliegende Ebene, dem Vorbilde der Natur näher.

Den Uebergang von der Relief- zur Rundform bildet in der Architektur die Ausstattung des korinthischen Capitells in seiner vollendeten Form, des sog. kallimachischen.

Im Geräthe werden Henkel, Candelaber, Tischfüsse u. dgl. wie selbstständige runde Ornamentik erscheinen, während das Ornament des Vasenkessels, Fusses und Halses wohl in den meisten Fällen eine dem structiven Körper sich anfügende architektonische, gemalte oder Reliefdecoration sein wird.

Charakteristisch für den griechischen Styl und die daraus abgeleiteten Stylarten ist die Reihung von Blattelementen zur Decoration profilirter Flächen und die Form des Rankenornamentes in der Fläche.

Die horizontale Reihung von Pflanzenelementen, welche der griechischen, römischen und Renaissance-Kunst eigen ist, scheint uralter Abstammung zu sein und findet sich schon in älteren Stylen, wie im ägyptischen, wenigstens vorangedeutet in den nebeneinander senkrecht stehenden Schilfblättern der Mauer- und Thürkrönungen, Fig. 18 und 19. Sie fand aber erst im griechischen Style die vielseitige und bedeutungsvolle Ausbildung.

Das symmetrische Rankenornament und der involutirte Pflanzstengel sind die stylisirte Umbildung des sich schlingenden Weinstengels und der von diesem abspringenden, sich eindrehenden Ranke.

Mit der weniger conventionellen Darstellung dieses Ornamentes und einer schärferen Ausprägung der Naturform in der Spätzeit des Styles durch Plastik hängt auch eine bestimmtere Betonung der Stellen zusammen, an welchen die Richtung des Hauptstengels durch einen Seitenstengel verlassen wird.

Darin ist auch ein Hauptunterschied zwischen den Ornamenten der älteren und jüngeren Vasenmalereien zu suchen.

Das griechische Ornament steht in engem Bezuge zur Leistung des Constructionstheiles, dem dasselbe vorgesetzt ist, und versinnlicht diese äusserlich, so dass, wo ein Unbelastetsein, ein Belastetsein und Stützen, eine Verbindung einzelner Theile und des Ganzen, ein Verschliessen des Raumes, ein Freischweben und Sichspannen über denselben stattfindet, nur solche Ornamentformen dem Principe nach Anwendung finden, welche in ihrem Wesen und in ihrer Richtung diese Funktionen verbildlichen.

Demnach sind die wichtigsten Ornamente folgende: